Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 270. Dienstag, den 18. November 1890.

Die Alters- und Invalidenversicherung.

VI.

Mit ihr im gleichen Hause wohnt ein Mann von 49 Jahren, seit 11 Jahren infolge Krankheit erwerbsunfähig. Er würde, wäre das Gesetz schon in Kraft getreten, 23 Jahre Beiträge geleistet haben, nach 3. Lohnklasse im Ganzen 124 M. 8 Pf. Dagegen würde er seit 11 Jahren jährlich 203 M. 6 Pf. Rente beziehen, er würde bereits 2233 Mark 66 Pf. bezogen und noch für lange Jahre Aussicht auf Fortbezug haben. Der Mann hat eine tüchtige fleißige Frau und ebensolche ebenfalls erwerbsfähige Kinder. Mit solchem Rentenbezug würde der Haushalt sich in sehr erträglichen Verhältnissen befinden.

Feste baare Zuschüsse haben gerade in einem kleinen Haushalt einen hohen Werth. Die Rente soll so hoch sein, daß sie eine wirksame Hilfe bietet für den Einzelnen, welcher damit leicht ein angenehmes Unterkommen findet: einen wirksamen Zuschuß zum Familienhaushalt, in welchem in der Regel mehr als ein Mitglied erwerbsthätig ist.

Durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde oder eines Kommunalverbandes kann, sofern daselbst nach Herkommen der Lohn von Arbeiten ganz oder zum Theil in Form von Naturalleistungen gewährt wird, bestimmt werden, daß denjenigen in diesem Bezirke wohnenden Rentenempfängern, welche innerhalb desselben von Unternehmern land- und forstwirthschaftlicher Betriebe beschäftigt worden sind und Lohn oder Gehalt ganz oder zum Theil in Naturalien bezogen, auch die Rente bis zu zwei Dritteln ihres Betrages in dieser Form gewährt werden.

Personen, welchen wegen gewohnheitsmäßiger Trunksucht nach Anordnung der Behörde geistige Getränke in öffentlichen Schankstätten nicht verabfolgt werden dürfen, ist die Rente ihrem vollen Betrage nach in Naturalleistungen zu gewähren, also Wohnung, Brod, Brennmaterial 2c.

Für den Versicherten kommt es vor allem darauf an, eine sichere Bescheinigung stets zur Hand zu haben, auf welcher er beim Eintritt der Erwerbsunfähigkeit oder des bestimmten Alters nachweisen kann, daß und wie lange er Beiträge gezahlt hat, und die ihm entsprechend zukommende Rente ohne Weiterungen erhält. Einen solchen sicheren Nachweis zu schaffen, wird deshalb eine Quittungskarte eingeführt, in welche die Beitragsmarken einzukleben sind. Sie wird von der zu bestimmenden unteren Verwaltungsbehörde ausgestellt und umgetauscht. Die Quittungskarte enthält das Jahr, in welchem sie ausgegeben ist, Bestimmungen über den Gebrauch und über die diesbezüglichen Strafbestimmungen. Jede Quittungskarte bietet Raum für die Marken für 47 Beitragswochen, gleich einem Beitragsjahr. Sie ist für jeden Versicherten mit fortlaufender Nummer zu versehen; die erste für ihn ausgestellte Karte trägt den Namen der Versicherungsanstalt, in deren Bezirk der Versicherte beschäftigt ist, jede folgende den Namen der Versicherungsanstalt, welche sich auf der nächstvorhergehenden Karte vermerkt findet. Der Versicherte ist berechtigt, auf seine Kosten zu jeder Zeit die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen.

Eine Quittungskarte verliert ihre Giltigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des 3. Jahres vollgeklebt bezw. umgetauscht ist. Ist anzunehmen, daß der Versicherte unverschuldet den Umtausch versäumte, so kann die Versicherungsanstalt die fortdauernde Giltigkeit anerkennen. Verlorene, unbrauchbare oder zerstörte Quittungskarten sind durch neue zu ersetzen. In die neue Karte sind die bisher entrichteten Beiträge, soweit nachweisbar, zu übertragen.

Die Eintragung eines Urtheils über die Führung oder die Leistungen des Inhabers, sowie sonstige durch dieses Gesetz nicht vorgesehene Eintragungen oder Vermerke in oder an der Quittungskarte sind unzulässig. Quittungskarten, in welchen derartige Eintragungen oder Vermerke sich vorfinden, sind von jeder Behörde, welcher sie zugehen, einzubehalten und durch neue zu ersetzen.

Wer in Quittungskarten Eintragungen oder Vermerke macht, welche nach Vorstehendem unzulässig sind, wird mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft. Bei mildernden Umständen tritt an die Stelle von Gefängnißstrafe Haft.

Wer Anspruch auf eine Invaliden- oder Altersrente erheben zu können glaubt, meldet dieses bei der unteren Verwaltungsbehörde an und übergiebt dort seine Beläge (die Quittungskarte und sonstige Bescheinigungen, welche die Beitrags- resp. Beschäftigungszeit erweisen, ferner, falls es sich um Altersrente handelt, den Geburtsschein, falls es sich um Invalidenrente handelt, ein ärztliches Attest.) Die untere Verwaltungsbehörde zieht, falls es sich um Invalidität handelt, ein Gutachten vom Vorstande der Krankenkasse (falls der Versicherte einer solchen angehörte) sowie Seitens der Vertrauensmänner der Versicherungsanstalt ein, fügt ihr eigenes Gutachten bei und schickt Alles an den Vorstand der Versicherungsanstalt (für uns also nach Danzig). Lehnt dieser den Anspruch ab, so steht dem Versicherten innerhalb 4 Wochen nach Zustellung der Entscheidung die Berufung an das Schiedsgericht und, falls auch dieses ablehnt, innerhalb der gleichen Frist die Revision an das Versicherungsamt offen. Das Schiedsgericht ist aus 20 Gewählten, Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter, je in gleicher Zahl als Beisitzer und einem richterlichen Beamten als Vorsitzenden gebildet.

(Siebenter Artikel folgt.)

Tagesschau.

Die Präsidenten der beiden Häuser des preußischen Landtages wurden am Sonntag von dem Kaiser und der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen. Zuerst erschienen die Präsidenten des Abgeordnetenhauses, sodann die des Herrenhauses im Schlosse. Der Kaiser unterhielt sich sehr freundschaftlich mit den Herren und betonte, daß er die Ausführungen des Ministerpräsidenten von Caprivi über die Reformgesetzgebung in Preußen vollkommen theile. Er bat die Herren, darauf hinzuwirken, daß die neue Gesetzgebung zu Stande komme. Der Kaiser äußerte wörtlich: „Jeder muß das tragen, was er tragen kann." Mit freundschaftlichem Händedruck wurden die Herren entlassen, die auch zu der Hochzeit der Prinzessin Victoria geladen sind. — Von anderer Seite wird noch berichtet, daß der Kaiser auch die auswärtige Politik berührte und die Situation als hervorragend friedlich bezeichnete, indem er auch von seinen Reisen und deren Zweck, zur Stärkung des Friedens beizutragen, sprach. Ferner äußerte der Kaiser seine Freude über das Aufblühen unserer Marine. Die Kaiserin erkundigte sich nach den Familienverhältnissen der einzelnen Herren und sprach mit mütterlichem Stolze von ihren Söhnen. Den Präsidenten des Herrenhauses gegenüber streifte der Kaiser die Politik nur leicht und betonte vor allen Dingen, daß es sich nicht anders habe machen lassen, als die großen Reformgesetze zuerst dem Abgeordnetenhause vorzulegen.

Der von seinem Amte zurücktretende Landwirthschaftsminister von Lucius hat den Stern und das Kreuz der Großkomthure des Hohenzollernschen Hausordens verliehen erhalten. Zu seinem Nachfolger ist nicht der Abg. von Hüne, sondern, der „Post" zufolge, der Regierungspräsident von Heyden in Frankfurt a. d. Oder ernannt. Herr von Heyden gehörte als Abgeordneter der conservativen Partei an, steht somit auf demselben wirthschaftlichen Standpunkt wie sein Vorgänger. Officielles fehlt noch.

Das Verbandsorgan der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter kündet den nahen Ausbruch eines neuen großen Streiks an. Verlangt wird die Aufhebung der über die Führer verhängten Sperre, höhere, den Dividenden der Gesellschaften entsprechende Löhne, das Wegfallen der Strafen und des Wagen-Nullens, kürzere Arbeitszeit und bessere Behandlung. — Das Verbandsorgan hat stets den Mund sehr voll genommen; es wird sich erst zeigen müssen, ob die Klagen begründet sind.

Der deutsche Colonialrath, welcher nach einem kaiserlichen Erlasse vom 10. October als sachverständiger Beirath für coloniale Angelegenheiten bei der Colonialabtheilung des Reichsamtes des Auswärtigen errichtet werden soll, wird binnen Kurzem zum ersten Male einberufen werden. Wie es heißt, würde er aus 30 bis 40 Mitgliedern bestehen, deren Ernennung durch den Reichskanzler erfolgt. Die nöthigen Vorbereitungen zur Eröffnung des Colonialrathes sind schon getroffen.

Aus zuverlässiger Quelle will die „Frankfurter Zeitung" erfahren haben, daß die beiden neuerdings nach Oesterreich-Ungarn gesandten deutschen Commissare, welche die veterinären Verhältnisse studieren, Berichte nach Berlin geschickt haben, welche der baldigen Aufhebung der Viehsperre nicht günstig lauten.

Eine Aufsehen erregende Nachricht kommt aus Ostafrika: Kurt Töppen in Lamu, der frühere Vertreter der deutschen Witugesellschaft, der schon länger als ein sehr sonderbarer Herr bekannt war, ist mit den Engländern in Conflikt gerathen und verhaftet, bevor er Lamu verlassen konnte. Töppen steht unter dem von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Ver-

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Ja früher, da war Alles anders," erwiderte sie lebhaft. „Und wie könnte ich das jemals vergessen. Nein, gewiß nicht, Pan Roman, denn Sie waren ja der Schutzengel meiner Kindheit, Sie lehrten mich den Katechismus und die schönen Legenden. — Aber jetzt schickt es sich nicht mehr, daß der Edelmann von Lygotta sich die geringste Mühe macht um ein so armes, geringes Geschöpf, wie ich es bin." Und nun brach plötzlich ein leises Schluchzen aus ihrer Brust und erstickte ihre Stimme.

Eine Blutwelle ergoß sich jäh über Roman's Gesicht, er zog das Mädchen noch fester an sich heran.

„Wie Du nur so sprechen kannst," versetzte er leidenschaftlich bewegt, „und doch weißt Du es genau, daß ich Dich jetzt noch lieber habe als früher! Oder weißt Du's etwa nicht? — Aber reiß doch nicht so an meinem Arm, ich halte Dich fest, bis Du mich angehört hast, wenn Du Dich auch sträubst! — Ja, obgleich ich kaum ein Recht dazu habe, von Liebe mit Dir zu reden — einmal muß ich Dir's sagen, sonst vergehe ich! – Ich werde wahnsinnig, wenn ich's nicht endlich aussprechen darf, was mir schon mondenlang die Brust zerspringen will! Jadwiga, es zieht mich zu Dir hin mit unwiderstehlicher Gewalt, bei Tage erfüllst Du meine Gedanken und bei Nacht wache ich, um an Dich zu denken — ich sehe nur Dich, nur Dich, und immer wieder nur Dich! — Ich möchte Dich erringen und Dich besitzen und dennoch —" er hob plötzlich mit einem ernsten, tieftraurigen Blick das Auge zu ihr empor und alle Farbe schwand ihm vom Gesicht — „und dennoch kann ich Dir mit meinem Herzen nicht zugleich meine Hand versprechen! Wir sind durch eine Kluft geschieden, die niemals zu überbrücken ist! Jadwiga, ich liebe Dich glühend, mit allem Feuer der Leidenschaft, Du bist mir das Höchste aller Güter, aber zu meinem Weibe darf ich Dich nicht machen, nein, es ist unmöglich!"

Er stürzte vor ihr nieder und umklammerte ihre Knie. Sie wich bestürzt, erschrocken von ihm zurück, sie war keines Wortes mächtig, wie hilfesuchend irrte ihr Blick umher.

„Ich weiß, daß Du mich nicht wieder liebst", sagte er gepreßt, „darum kannst Du Dir auch nicht vorstellen, welche Pein mich verzehrt, welche Qualen ich erdulde!"

Jadwiga rang nach Athem, endlich gewann sie so viel Kraft, um mit bebender Stimme die Worte hervorzustoßen: „Sie sind von Sinnen, Pan Roman — ja, ich will zu Ihrer eigenen Ehre glauben, daß Alles, was Sie sprechen und thun, nur die Folgen des heute beim Souper zu reichlich genossenen Weines sind, denn mit Absicht haben Sie mich doch nicht beleidigen und erniedrigen wollen! Trotzdem ist es schlecht von Ihnen und ich bin empört!" Sie brach ab, sie konnte nicht weiter sprechen.

„Ich bin nicht trunken, Jadwiga", fuhr er heftig auf, „ich müßte es denn aus Liebe sein!" Er faßte stürmisch ihre kleine kalte Hand und preßte seine Lippen darauf. „Ich sprach die Wahrheit und es wäre reine Heuchelei, wenn ich meine Leidenschaft vor Dir verbergen wollte! — Mein Leben gäbe ich hin, dürfte ich um Dich werben, wie es mein Herz ersehnt, vor nichts würde ich zurückschrecken, um Dich für immer an mich zu fesseln — und die glühende unendliche Liebe eines Mannes erzwingt sich ja immer Gegenliebe — ich würde auch Dein sprödes Herz bezwingen, Jadwiga! Aber ach —", schwer, fast krampfhaft rangen sich ihm die Worte aus der Brust, „verdamme mich nicht, Mädchen, ich darf mein Leben mit dem Deinen nicht vereinen!" Und nun beugte er sich so tief zu ihr herab, daß sein Mund fast ihre Wange berührte, und während ein kurzes scharfes Lachen peinvoll ihr Ohr berührte, sprach er hastig weiter, schneller lebhafter noch, als bisher: „Weißt Du, zu was eine Verbindung zwischen uns führen würde? Nein, Du weißt und ahnst es nicht, armes Kind, aber ich muß es Dir sagen — zu Armuth, Elend, Verzweiflung und Schande! Und ich will Dich und mich vor solchem Schicksal bewahren, ich will meiner Muter ehrwürdiges Haupt nicht mit Kummer überhäufen, ich will mich nicht verspotten lassen von meinen Standesgenossen!"

Romans Worte verscheuchten jede Spur von Röthe aus Jadwigas Gesicht, sie sah geisterhaft bleich aus. „Hören Sie auf, wozu foltern Sie mich so!" rief sie leidenschaftlich aus. „Das sind abscheuliche, schreckliche Worte, die Sie zu mir reden! Mit keinem Laut, mit keinem Blick habe ich Ihnen Grund gegeben, auf's Kreuz kann ich's schwören, daß ich's nicht that!" Und nun riß sie ungestüm ihre Hand aus der seinen, sprang in wilder Hast von ihm weg und lief dann wie gejagt querfeldein. Doch Roman stürzte ihr nach, er war vertraut mit der Umgegend und wußte, daß unweit davon der tiefe Strom dahinfloß. Wenn auch in der Dunkelheit die Wasserfläche desselben verborgen blieb, so war doch das Rauschen der Wellen vernehmbar. Nach wenigen Augenblicken war er wieder an ihrer Seite. Er ergriff ihren Arm mit fast schmerzhaftem Druck. Dann führte er sie, ohne ein Wort zu sagen, auf den rechten Weg zurück.

Das Mädchen zitterte an allen Gliedern, ein leises Schluchzen kam aus ihrer angstvoll wogenden Brust, aber sie folgte ihm widerstandslos, mit heftig klopfendem Herzen.

Auch Roman war furchtbar erregt, jeder Zug sprach von Leidenschaft und Schmerz. „Ich habe Dich erschreckt, bei Gott das wollte ich nicht," sagte er. „Wie könnte ich Dir absichtlich etwas zu Leide thun! Glaubst Du es aber — dann bitte, vergieb mir!"

„Nein, nein — Sie haben mich zu schwer gekränkt, das vergesse ich niemals!" erwiderte sie heftig. Ein verächtlicher Blick streifte sein Gesicht, dann richtete sich derselbe starr, mit qualvollem Ausdruck in die neblige Ferne.

„Freilich," fuhr sie bitter fort, „ich bin kein vornehmes Fräulein, Sie glauben vielleicht ein Recht zu haben, mir das bieten zu können, aber Sie wissen doch, daß ich ein rechtschaffenes Mädchen bin, daß an meinem Rufe und Namen kein Makel haftet! Sie müssen das wissen, Pan Roman. Trotzdem achten Sie mich so gering, daß — — Lassen Sie mich allein, gehen Sie, um Gotteswillen entfernen Sie sich, es bringt Ihnen sonst Schande ein, wenn man uns beisammen sieht — ja, Schimpf und Schande, vor der Sie Furcht haben, vor der Sie zittern!" Wieder klang ein kurzes hartes Lachen durch die Luft, doch diesmal war es Jadwiga, die es krampfhaft hervorstieß.

Roman's Brauen zogen sich finster zusammen, er rang nach Fassung. „Ich habe einmal gesagt, daß ich Dich heimbringen

dacht, an der Ermordung Küntzels und seiner Genossen nicht ganz schuldlos zu sein. Er hat die Eingeborenen wiederholt gegen die deutschen Ansiedler aufgehetzt, und die Schwarzen u. A. veranlaßt, denselben keine Lebensmittel mehr zu verkaufen. Er hat es ferner unterlassen, die deutschen Colonisten zu warnen, obwohl er wußte, daß etwas Ungewöhnliches im Schwunge war. Er hat schließlich die Aufforderung des deutschen Pflanzers Penndorf, mit ihm nach dem verwundet dem Gemetzel entronnen Meuschel zu suchen, einfach abgelehnt. Dieses seltsame Verhalten hat zu seiner Verhaftung den Anlaß gegeben. Auf die weitere Entwickelung der Angelegenheit kann man gespannt sein.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist am Sonnabend Abend von den Hofjagden in Letzlingen wieder in Berlin eingetroffen und hat dort im Schlosse Wohnung genommen. Auch die Kaiserin ist für die Dauer der jetzt beginnenden Festlichkeiten aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Victoria von Preußen von Potsdam nach Berlin übergesiedelt. Es sind bereits zahlreiche Fürstlichkeiten, welche der Hochzeit beiwohnen werden, in der Hauptstadt angekommen. Sonntag Nachmittag unternahmen die Kaiserlichen Majestäten eine Spazierfahrt, Abends war Familientafel im Schlosse.

Fürst Bismarck wird voraussichtlich noch in dieser Woche von Friedrichsruhe nach Varzin übersiedeln. — Graf Moltke, dessen Befinden fortdauernd ein durchaus zufriedenstellendes ist, wird keinesfalls vor Weihnachten von Berlin nach Kreisau zurückkehren. Der greise Feldmarschall wird sich, wie alljährlich, in gewohnter Weise an den Arbeiten des Reichstages, dessen Mitglied er ja ist, betheiligen.

Der Minister von Lucius wird sich schon heute, Montag, von seinen Beamten verabschieden. Bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers führt der Unterstaatssecretär von Marcard die Geschäfte.

Der letzte Aufenthalt des Statthalters Fürsten Hohenlohe aus Straßburg in Berlin soll weiteren Milderungen des Paßzwanges gegolten haben. Der Statthalter empfiehlt diese angelegentlich.

Nach den dem preußischen Abgeordnetenhause vorgelegten Steuereinschätzungslisten giebt es gegenwärtig in Preußen 458 Thaler-Millionäre und fast 4000 Mark-Millionäre. Auf Berlin entfallen davon 200 Thaler-Millionäre und 1073 Mark-Millionäre.

Parlamentarisches.

Mit Rücksicht auf den Stand der Etatsarbeiten im Bundesrath und auf die Geschäftsdispositionen im Abgeordnetenhause, nach denen die erste Berathung der Reformvorlagen am 20. d. ihren Anfang nehmen soll, wird der Reichstag seine Arbeiten erst am 2. December wieder aufnehmen.

Ausland.

Großbritannien. Die Frau Jameson's veröffentlicht gegenüber den Anschuldigungen Stanley's einen Bericht ihres Gatten, nach welchem Jameson an der Tödtung und Verzehrung eines Negermädchens unschuldig ist. Das Mädchen wurde ohne Wissen Jamesons getödtet, bevor er es hindern konnte, und dann verzehrt. Abbildungen der scheußlichen Scene hat Jameson später angefertigt, also nicht wie Stanley behauptet während das Gräßliche vor sich ging.

Niederlande. Nachdem die niederländischen Kammern das neue Regentschaftsgesetz angenommen haben, ist der nächste Donnerstag als der Tag angesetzt worden, an welchem die Königin Emma in feierlicher Versammlung der Generalstaaten den Eid als Regentin leisten wird. Im Zustande des kranken Königs ist eine nennenswerthe Veränderung nicht eingetreten.

Oesterreich-Ungarn. Zwischen den Kaisern Alexander und Franz Joseph hat ein Depeschenwechsel stattgefunden. Der Zar dankte dem österreichischen Kaiser in den wärmsten Ausdrücken für die herliche Aufnahme, welche dem Thronfolger Nicolaus in Wien zu Theil wurde. — Eine österreichisch-ungarische Zollconferenz ist in Wien zusammengetreten, die über den Abschluß eines neuen Handelvertrages mit dem deutschen Reiche beräth.

Rußland. Die auch von uns wiedergegebenen, der Pol. Korr. und der Cöln. Ztg. entnommenen Nachrichten über die vom Generalgouverneur Gurko in Warschau befohlene Hinrichtung von drei Soldaten, welche fälschlich beschuldigt waren, ihr n Wachtmeister ermordet zu haben, wird in den russischen Blättern jetzt als eine Entstellung der Thatsache bezeichnet, daß im Sommer d. J. das Kriegsgericht drei Soldaten, deren Schuld zweifellos feststand, zum Tode verurtheilt hat und hinrichten ließ. Dagegen wird bestimmt in Abrede gestellt, daß nach erfolgter Urtheilsvollstreckung der wirklich Schuldige sich selbst den Gerichten g stellt hat. Die russischen Blätter schweigen darüber, ob die Nachricht gleichfalls aus der Luft gegriffen ist, daß der Generalgouverneur Gurko zur Verantwortung wegen der Hinrichtung nach Petersburg berufen ist. — Die russischen Zeitungen fahren fort, die allgemeine europäische Lage als sehr friedlich zu bezeichnen. Es ist das freilich leicht erklärlich, denn die Ausgaben einer neuen großen russischen Anleihe steht vor der Thür.

Amerika. Der in der centralamerikanischen Republik Honduras ausgebrochene Bürgerkrieg ist zu Ende. Die Truppen des Präsidenten Bogran haben nach heftigem Kampfe die Hauptstadt mit Sturm genommen und den Rebellenführer Sanchez geschlagen. Sanchez mit seinen vornehmsten Anhängern wurde gefangen, an die nächste Wand gestellt nnd erschossen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 14. November. (Verhaftung.) Die polizeilichen Ermittelungen über den Diebstahl im Köpke'schen Hotel haben zu der Verhaftung des Oberkellners des Hotels geführt.

— **Bischofswerder,** 14. November. (Erschossen.) Heute hat sich der Rittergutsbesitzer v. Jackowski auf Sendzitz erschossen. Was ihn zum Selbstmorde bewogen hat, ist unerfindlich.

— **Flatow,** 15. November. (Candidat.) Im Reichstagswahlkreise Flatow-Schlochau hat die freisinnige Partei Herrn Landrichter Neukirch-Konitz, welcher den Wahlkreis Konitz-Tuchel-Schlochau im Landtage vertritt, dem conservativen Candidaten Herrn v Helldorf-Bedra gegenübergestellt. In einer Zuschrift an das „W. B." wird von den Mitgliedern der Centrumspartei und den Polen, da die Wahl eines Centrumsmannes ebenso aussichtslos sei, wie die eines Polen, das Eintreten für den Candidaten der freisinuigen Partei empfohlen, weil dieser den katholischen polnischen und deutschen Wählern viel näher stehe, als der „zum Nationalliberalismus hinneigende" Herr v. Helldorf.

— **Danzig,** 15. November. (Verabschiedung.) In Genehmigung seines Abschiedsgesuches ist Herr General-Lieutenant v. d. Milbe, Commandant von Danzig, zu den Officieren von der Armee versetzt. Derselbe wird noch diesen Monat unsere Stadt verlassen und in Berlin seinen Wohnsitz nehmen. Das Scheiden dieses humanen, gegen jedermann möglichst entgegenkommenden Generals, auf dessen bevorstehenden Rücktritt wir schon neulich hindeuteten, wird hier sowohl von dem Officiercorps wie von der Bürgerschaft lebhaft bedauert werden. Ueber den Nachfolger des Herrn v. d. Milbe ist noch nichts bekannt.

— **Königsberg,** 15. November. (Provinzialsynode.) Heute Vormittags wurde im hiesigen Landeshause die sechste ordentliche Provinzialsynode für Ostpreußen eröffnet.

— **Königsberg,** 14. November. (Die Ausführung ostpreußischer Arbeitskräfte) nach dem Westen nimmt, von emsigen Agenten betrieben, leider in einem immer wachsenden Umfange seinen Fortgang. Vorgestern beförderte ein einziger Zug nicht weniger als 40 ostpreußische Knechte und Mägde, die nach Hannover vermiethet waren

— **Aus Littauen,** 14 November. (Unfall.) Am 11. d. Mts. hat sich in Metterkweten, einem Dorfe an der russischen Grenze, ein schwerer Unfall ereignet. Der dortige Gendarm Heinz sollte in eine benachbarte Ortschaft übersiedeln, wo soeben ein neues Haus für ihn fertig gestellt war. Der Beamte hatte sein Pferd gesattelt und alle anderen Vorbereitungen getroffen, um sich zur Besorgung der beim Umzuge nothwendigen Fuhrwerke zu begeben. Er befand sich noch in der Küche bei den letzten Anordnungen, da gab es plötzlich einen Knall. Den herbeigeeilten Hausgenossen, Tante und Kind (die Frau befand sich in der Klinik), bot sich ein schrecklicher Anblick dar. H. lag in seinem Blute; eine Kugel aus dem Revolver hatte die Stirn getroffen. Der schnell herbeigeholte Arzt legte zwar einen Verband an, doch trat schon den Tag darauf der Tod ein. Vermuthlich war beim vorherigen Gebrauch eine Patrone im Revolver zurückgeblieben, was der Beamte vergessen hatte. Auf eine nicht völlig aufgeklärte Weise (vielleicht beim Putzen oder bei der Zerlegung des Gewehrs, die in aller Eile noch vorgenommen werden sollte) ging de Schuß los. r

— **Posen,** 15. November. (Die Provinzial-Synode) nahm heute die Vorlage des Oberkirchenraths vom 31. Juli 1890 wegen Abänderung des Gesetzes vom 15. Juli 1889 betr. die Fürsorge für Wittwen und Waisen, der Geistlichen mit einer Resolution an, daß die Beseitigung des Pfarrbeitrages angestrebt und jedwede Beiträge aller örtlichen Wittwen- und Waisenbezüge bei Anrechnung nach der Vorlage außer Betracht gelassen werden. Der Regierungscommissar erklärte, für ersteres nicht eintreten zu können, bezüglich des letzteren erstrebten die obersten Kirchenbehörden Nichtanrechnung.

Locales.

Thorn, den 17. November 1890.

— **Personalien.** Es sind befördert worden: Der Regierungs-Assessor Körbin in Altona zum Ober-Zoll-Inspector in Strasburg Wpr., die Hauptamtscontroleure Fleischauer in Duisburg und Schulze in Geestemünde zu Hauptamts-Rendanten in Thorn bezw. Dt. Krone und der Steueramts-Assistent Grabowski in Graudenz zum Ober-Controll-Assistenten in Tuchel. Es sind versetzt worden: Die Ober-Grenz-Controleure Albinus von Lautenburg nach Leibitsch und Abramowski von Leibitsch nach Lautenburg, die Steuer-Aufseher Opolka von Dirschau nach Dt. Eylau und Rompf von Dt. Eylau nach Dirschau, die Grenzaufseher Feierabend von Jastrembie nach Schilno und Seeger von Schilno nach Jastrembie, der Grenzaufsehr Damm in Neufahrwasser als Steuer-Aufseher nach Schwetz und der Hauptamtsdiener Kowalski von Konitz nach Strasburg Wpr.

— **Grabschmückung.** Am 4 August 1858 starb hier der königl. Land- und Stadtgerichtsdirector Löffler, geboren 1804 in Berlin, welcher manchem älteren Bewohner unserer Stadt noch in Erinnerung sein wird, nicht nur als ausgezeichneter Jurist, sondern auch als liebenswürdiger, überall in höchster Achtung stehender Mensch. Vor wenigen Tagen ist nun seine hochbetagte Wittwe in einem Alter von 84 Jahren in Berlin verstorben und am gestrigen Sonntag den 16. beerdigt worden. Die Töchter der Verstorbenen haben gestern einen schönen Kranz hierher gesandt, mit dem Auftrage, denselben um 12½ Uhr Vormittags, zu derselben Stunde, in welcher die sterbliche Hülle der Mutter in Berlin in die Erde versenkt wurde, den Kranz auf das Grab des Vaters niederzulegen. Dieser Bitte ist pünktlich nachgekommen.

— **Kaufmännischer Verein „Harmonie."** Sein 3. Stiftungsfest beging am Sonnabend Abend der Verein im Victoria-Garten durch Concert, Aufführung des Einacters: „Er macht Visite" und komischen Vorträgen, die übrigens alle recht gut gelangen und reichen Applaus Seitens der zahlreichen Anwesenden fanden. Ein Ball beschloß das Stiftungsfest, das in allen seinen Theilen einen recht befriedigenden Verlauf nahm.

— **Die Leipziger Sänger,** die sich überall großer Sympathie zu erfreuen haben, werden hier am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag im Schützenhause auftreten und ist der Besuch dieser humoristischen Soireen nur zu empfehlen.

— **Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.** Das am Sonnabend Abend abgehaltene Concert hatte sich eines lebhaften Zuspruchs zu erfreuen und wurden die Musikvorträge recht beifällig aufgenommen. Der nachfolgende Tanz hielt die Theilnehmer bis spät in die Nacht hinein in fröhlichster Harmonie zusammen.

— **Die deutsche Kriegerfechtanstalt,** Abtheilung Thorn, veranstaltete gestern Nachmittag im Victoria-Garten ein Instrumental- und Vokal-Concert, verbunden mit humoristischen Vorträgen. Der Besuch war — wie es bei den festlichen Veranstaltungen dieses Vereins stets der Fall ist — ein zufriedenstellender. Das Concert wurde von der Capelle des 61. Infanterie-Regiments, unter persönlicher Leitung des Herrn Friedemann, mit bekannter Exaktheit ausgeführt und fand die günstigste Aufnahme bei dem Auditorium. Die arrangirte Riesentombola hatte sich fortwährend guten Zuspruchs zu erfreuen; ein Jeder wollte eben eine von den 15 fetten Martinsgänsen gewinnen: In bunter Reihe folgten komische Vorträge, denen sich dann ein Tanzkränzchen anschloß. Die Gesammteinnahme betrug 434 Mark.

— **Handwerker-Verein.** In der Sitzung am nächsten Donnerstag wird Herr Landrath Kramer über das Alters- und Invaliditätsgesetz sprechen. Bei der großen Bedeutung, welche dieses Gesetz für alle Kreise hat, ist der Besuch dieses Vortrages nicht dringend genug zu empfehlen.

— **Josef Lauff,** der so schnell beliebt gewordene epische Dichter, hat ein neues Werk „Die Overstolzin, Lied aus verklungenen Tagen. Mit Zeichnungen von A. Reith" erscheinen lassen. Lauff hatte im Jahre 1886 seine erste epische Dichtung: „Jan van Calker, ein Malerlied in sechzehn Aventüren" veröffentlicht und sich dadurch einen Ehrenplatz unter den deutschen Dichtern der Gegenwart errungen.

---

werde, und mein Wort halte ich," rief er zornig. „Ich sehe ein, es war Wahnsinn, mit Dir von meinen Gefühlen zu sprechen und ich bereue es tief. Vergiß meine Worte, welche die Verzweiflung, die Gluth einer hoffnungslosen Liebe, für welche Du kein Verständniß hast, mir aus dem Herzen riß! Lieber will ich in die Verbannung gehen, ehe ich Dir wieder zu nahe trete. Darum vergiß Alles, denke, Du habest einen schweren Traum geträumt Ich bin Dir dankbar, daß Du mich wieder zur Vernunft gebracht hast. Jetzt ist's mir gerade, als wäre mein heißes Blut plötzlich in Eis getaucht, es ist eben so kühl, so ruhig wie das Deine!"

Er brach kurz ab, aber mit einem Beben, das er mühsam zu beherrschen versuchte, und schleuderte mit einer fast wilden Heftigkeit den zarten Arm des Mädchens von sich fort.

Langsam, mit gesenktem Kopfe ging Jadwiga jetzt neben ihm her und starrte mit brennenden Augen auf den Weg. Sie blieben Beide stumm, was sollten sie auch noch weiter reden! Nach einer Weile tauchten die ersten Häuser von Czenstochau aus dem Dunkel der Nacht hervor. Da und dort blitzte ein Laternenlicht auf, und man hörte Hundegebell und verworrenes Geräusch, wie von fernen Menschenstimmen.

„Wirst Du morgen wieder auf den Edelhof zurückkehren?" fragte plötzlich der junge Edelmann.

Sie zögerte einen Augenblick mit der Antwort, dann sagte sie rasch: „Warum nicht? Es giebt dort alle Hände voll zu thun und ich darf die Pani nicht im Stiche lassen. Gleich nach dem Bittgang werde ich kommen!"

„Und morgen hast Du auch allen Groll vergessen, nicht wahr, Jadwiga? Willst Du mir meine Wildheit vergessen, wieder wie früher an mich denken, wieder gut zu mir sein?" Er sprach mit weicher zärtlicher Stimme.

Das Mädchen zitterte wie Espenlaub, abermals wich jeder Blutstropfen aus ihrem reizenden Gesicht, aber der kleine Mund blieb fest geschlossen.

Roman athmete schwer, er knöpfte hastig den Rock auf, um die Brust frei zu machen, denn es stürmte schon wieder in ihm. Jetzt endigte die Chaussee in eine mit hohen Pappeln eingefaßte Straße, die an der alten Backsteinmauer der Stadt hinlief. Hier unter den Bäumen war es ganz finster; der Wind rauschte unheimlich in den Wipfeln derselben und hatte schon längst die wenigen trüben, zerbrochenen Laternen ausgelöscht. Auch die Sternenlichter verdeckte dunkles Gewölk. Tief ausgefahrene Geleise, Steingeröll und allerlei Unrath machten den Weg gefährlich. Jadwiga stolperte mehrere Male, aber Roman's Arm streckte sich nicht wieder aus, um sie vor dem Hinfallen zu schützen. An einer Biegung der Straße blieb sie stehen und sagte gepreßt: „Ich möchte Sie nicht weiter bemühen, Pan Roman. Haben Sie Dank für Ihre Begleitung, meinen besten Dank. Und nun gute Nacht!" Sie reichte ihm zaghaft die Hand hin.

Aber er machte eine abwehrende Bewegung und blickte düster vor sich hin. „Wir sind noch nicht am Ziele," erwiderte er schroff. „Ich führe Dich vor Deines Vaters Haus, und solltest Du nicht mehr hinein können, so haben wir, wie Du weißt, denselben Weg nach dem Herrenhause von Lygotta — oder willst Du die Nacht auf der Straße bleiben?"

Das Mädchen biß die Zähne zusammen und schritt hastig weiter. „Gut", sagte sie, „wenn Sie nicht anders wollen, so muß ich mich fügen, obgleich ich die paar Schritte schon allein gehen kann. Und den Hausschlüssel habe ich in der Tasche, ich komme auf jeden Fall ins Haus hinein. Darf ich aber jetzt um meinen Korb bitten? Was meinen Sie, Pan Roman, wenn Jemand Sie damit sehen würde?"

„Du hast Recht, das gäbe einen prächtigen Klatsch! Wie konnte ich das vergessen!" Er lächelte spöttisch. Dann reichte er ihr den Korb, wobei er ängstlich vermied, ihre Finger zu berühren.

Und wieder schritten Beide still und schweigsam neben einander her, bis Jadwiga vor einem kleinen ärmlichen Gebäude Halt machte. Sie sprang rasch die paar Steinstufen hinauf, die zur Hausthür führten, und legte die Hand auf den Drücker, um zu öffnen. Doch Roman, dessen Augen bis dahin finster den Boden gesucht, war mit einem Satze neben ihr und seine Das Finger klammerten sich an ihr Kleid. Der Athem ging ihr schwer und keuchend und seine Stimme hatte einen fast heiseren Klang, als er sagte: „Geh nicht so von mir, sage mir erst ein freundliches Wort. Ich halte es nicht aus, Dich so böse zu sehen; sei gut, sei wieder gut, Jadwiga! — Bitte — sei gut!"

Bestrickend, mit größter Innigkeit drangen seine Worte an ihr Ohr. Es kämpfte in ihrem Innern, sie bedurfte ihrer ganzen Kraft, um nicht schwach zu werden, — sie wollte es nicht sein. Wie ein Marmorbild stand sie vor ihm, ihre Lippen blieben fest geschlossen.

„Jadwiga, Du bist furchtbar hart," schrie er auf. „Habe ich mich denn so schwer versündigt, daß Du mir nicht verzeihen kannst — oder ist Dein Herz von Stein? — Ja, ich sehe es — Du bist kalt wie Eis, in Deiner Seele regt sich kein Gefühl! Im Staube siehst Du mich vor Dir liegen, Du hörst meine Bitte, doch Du bleibst hart und unversöhnlich! — Nun, ich werde es verschmerzen, ich brauche Deine Vergebung nicht mehr! Ja grolle nur weiter — oder vergiß mich ganz, das ist das Beste! Ich hindere Dich nicht daran, denn ich — ich liebe Dich nicht mehr!"

Mit der ganzen wilden Gereiztheit der Verzweiflung wandte er sich von ihr ab, sprang hastig die Stufen hinab. Jadwiga's Herz krampfte sich vor Schmerz zusammen. Jedes Gefühl der Kränkung, der gerechten Entrüstung schwand plötzlich dahin. Sie blickte ihm nach, mit heißen Thränen im Auge.

„Ich grolle Ihnen nicht mehr, Pan Roman," stammelte sie. „Mein Herz ist auch nicht von Stein, aber ich kann es nicht verwinden, daß Sie so — so verächtlich auf mich herabsehen, als wäre ich eine lose Dirne!"

„Ich Dich verachten? Dich — Dich, die Du in meinen Augen eine Heilige bist?" rief er mit von Neuem entflammter Leidenschaft. — „O Du mein Lieb, mein Leben, was giebt es wohl Höheres, Reineres auf der weiten Welt für mich als Du!"

(Fortsetzung folgt.)

zweite Epos des Dichters „Der Helfensteiner, ein Sang aus den Bauernkriegen" erwarb sich ebenfalls die Gunst der Leser. Lauffs neues Epos „Die Overstolzin" vereinigt in sich die Vorzüge seiner beiden vorhergehenden Dichtungen und erscheint in einer formvollendeten Gestalt. Bekanntlich war Josef Lauff, jetzt Hauptmann in Köln, s. Z. Premierlieutenant im hiesigen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11.

— **Westpreußische Provinzialsynode.** In der vierten Sitzung berichtete zunächst Herr Superintendent Strelow - Lüben über den Zustand der von dem Consistorium verwalteten kirchlichen Fonds. Der Fonds für kirchliche Zwecke hatte am 1 April 1890 einen Bestand von 2774 Mk, der Gesangbuch - Fonds 3078 Mk., der Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen solcher Geistlichen, welche in der Provinz Westpreußen amtirt haben, 622 Mark und der Fonds zur Unterstützung reformirter Gemeinden 3668 Mk. Als Mitglieder der Commission zu den theologischen Prüfungen wurden die Herren Pfarrer Schmeling - Sommerau und Gymnasialdirector Dr. Carnuth wiedergewählt. — Ueber die Vorlage des Oberkirchenrathes wegen Abänderungen des Kirchengesetzes betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen referirte im Namen der Commission Herr Pfarrer Ebel - Graudenz. Die Commission erkannte die Gesichtspunkte der Vorlage an, erklärte jedoch in Ermangelung fester statistischer Grundlagen nicht in der Lage zu sein, ein Urtheil über die Möglichkeit der vom Kirchenregiment vorgeschlagenen Erleichterungen abzugeben. Die Commission hat die Erhöhung der Minimalpension von 300 auf 600 Mk. für Wittwen von Geistlichen unter 10 Dienstjahren als äußerst wünschenswerth erklärt. Der Umstand, daß für die Wittwenkasse eine Carenzzeit von 10 Jahren vorgesehen ist, hat namentlich ältere Geistliche von dem Eintritt in dieselbe abgehalten. Das würde sich ändern, wenn der Antrag der Commission zur Annahme gelangte. Die Commission erklärte ferner, daß die Bestimmung der Vorlage, nach welcher von allen örtlichen Wittwen- und Waisenbezügen die Beträge bis 300, bez. 60 Mk. bei den Anrechnungen außer Betracht gelassen werden sollen, einem allgemeinen Wunsche entgegenkommen. Zu den Anträgen des Kirchenregiments beantragte die Commission noch den Zusatz, daß, wenn diese Aenderungen auf der Generalsynode zum Gesetz erhoben werden, den Geistlichen eine neue Beitrittsfrist zu gewähren sei. Die Anträge der Commission wurden ohne Debatte einstimmig angenommen. — Die Kreissynoden Danziger Höhe, Schwetz und Strasburg hatten den Antrag gestellt, den emeritirten Geistlichen dasselbe Ruhegehalt zu gewähren, wie den Staatsbeamten. Die Commission beantragte mit Rücksicht auf die Erklärung des Staatscommissars, daß der Staat die Pensionsbezüge aufbessern werde, sobald die Finanzlage es erlaube, über die Anträge der Kreissynoden zur Tagesordnung überzugehen, womit sich die Synode einverstanden erklärte. Der evangelische Kirchenrath hatte eine Reihe von Vorschlägen betreffend die anderweite Regelung der Sterbe- und Gnadenzeitverhältnisse bei den Pfarrstellen in der Landeskirche aufgestellt und über dieselben ein Gutachten der Provinzialsynoden erfordert. Die Commission beantragte, die Synode wolle die aufgestellten Vorschläge als maßgebend bei den weiteren Berathungen über ein zu erlassendes Kirchengesetz anerkennen. Auch dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. — Mit der Aufhebung der sog. Mantelgelder erklärte die Versammlung sich einverstanden. — Schließlich wurde dem Synodalrechner Decharge ertheilt und der Etat für die Zeit vom 1. April 1892 bis 1. April 1894 in Einnahme und Ausgabe auf 132995 Mk. festgesetzt.

— **Einen Ortsverein** beabsichtigen die Schuhmacher, Lederarbeiter, Handschuhmacher, Sattler und Kürschner hierselbst zu gründen und haben zur näheren Besprechung dieser Angelegenheit für heute Abend im Lokal des Herrn Nicolai eine Versammlung anberaumt.

— **Bestätigung.** Die Wiederwahl des Stadtkämmerers Wendt zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Culmsee ist bestätigt.

— **Die Umlaufszeit der deutschen Goldmünzen.** Nach den Ermittelungen von Soetber behalten die deutschen Zwanzigmarkstücke etwa 50 Jahre und die Zehnmarkstücke etwa 25 Jahre das sogenannte Passirgewicht, so daß sie im Umlauf vollgiltig sind. Bei tausend Zwanzigmarkstücken beträgt nämlich jährlich die Abnutzung 0,72 Gramm oder pro Stück 0,0904 Tausendstel, bei tausend Zehnmarkstücken 0,81 Gramm oder pro Stück 0,2026 Tausendstel vom Gewicht. Hiernach ist die Umlaufszeit der Goldmünzen nicht gerade eine lange, jedoch sind zur Zeit wohl alle deutschen Goldmünzen, wenn sie nicht absichtlich am Gewicht geschmälert sind, noch vollgiltig.

— **Westpreußische Feuer-Societät.** Am Schlusse des Rechnungsjahres 1889/90 ist bei der westpreußischen Feuersocietät, wie schon früher erwähnt, ein Deficit von 91,538 Mk. 43 Pf. verblieben. Nach dem Reglement vom 17. März 1882 ist diese Summe durch Erhebung eines besonderen außerordentlichen Beitrages aufzubringen, wozu $33\frac{1}{3}$ Proc. des halbjährlichen ordentlichen Beitrages nothwendig sind.

— **Gerichtsschreiberprüfung.** Die in der Zeit vom 10. bis 15. d. Mts bei dem Oberlandesgerichte abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung, woran 12 Anwärter Theil nahmen, haben folgende 5 Anwärter bestanden: Lucka aus Christburg, Link aus Marienwerder, Lange aus Thorn, Krause aus Marienburg und Petersohn aus Graudenz. Ein Anwärter erreichte nur die Qualification zum Gerichtsschreibergehülfen.

— **Neuer Pfarrvikar.** Zur Befriedigung des kirchlichen Bedürfnisses wird dem Vernehmen nach Seitens des königl. Consistoriums zu Danzig die alsbaldige Anstellung eines Pfarrvikars bei der St. Georgengemeinde zu Thorn unter Anweisung seines Wohnsitzes in Mocker beabsichtigt. Die Uebernahme der Kosten hierfür wird Sache des Staates sein. Bis der Bau einer eigenen Kirche in Mocker, für welche schon Jahrelang gesammelt wird, zu erreichen ist, soll die königl. Regierung angegangen werden, die Mitbenutzung eines Saales in dem neuzuerbauenden zweiten großen Schulgebäude zu gottesdiestlichen Zwecken zu gestatten.

— **Justiz.** In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen der Gerichts-Assessor Polcyn bei dem Amtsgericht und Landgericht in Thorn.

— **Der Pensionskasse** für die Arbeiter der preußischen Staatsbahnen ist seitens des Bundesraths vom Minister das nachgesuchte Recht zur selbstständigen Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung zugestanden worden.

— **Die preußischen Staatsbahnen** beabsichtigen, die Dampfheizungen auf allen Hauptlinien einzuführen, und lassen daher jetzt eifrig an der Umänderung der Personenwagen arbeiten. Auch die Gepäck-, Post- und einige zur Eilgutbeförderung dienende Güterwagen erhalten entsprechende Vorrichtungen.

— **Ueber die neuen Weichselbrücken** macht das „Centralblatt der Bauverwaltung" in seiner letzten Nummer folgende Mittheilungen: Noch vor Vollendung der großartigen Arbeiten für die Erweiterung der Bahn- und Brückenanlagen in Dirschau und Marienburg wird man mit dem Bau einer neuen Eisenbahn- und Straßenbrücke vorgehen, welche, im Zuge der geplanten Eisenbahnlinie Fordon-Culmsee-Schönsee belegen, die Weichsel unterhalb Fordon in einer Länge von 1320 Meter kreuzt. Die Brücke wird 5 Stromöffnungen von je 100 Meter und 13 Vorlandöffnungen von je 62 Meter Weite (von Mitte zu Mitte Pfeiler gemessen) und gußeiserne Ueberbauten erhalten, deren Gesammtgewicht auf etwa 8 Mill. Kilogramm zu veranschlagen ist. Die zum Bau der Brücke erforderlichen Baustoffe und Maschinen werden zur Zeit öffentlich ausgeschrieben und für die Bauzeit sind, vom April 1891 ab gerechnet, nur drei Jahre in Aussicht genommen. Die im April 1888 in Angriff genommene Nogatbrücke bei Marienburg ist nach $2\frac{1}{2}$jähriger Bauzeit für beide Richtungen in Betrieb genommen. Bemerkenswerth ist diese Brücke u. A. durch ihren ganz eisernen Belag, welcher aus 7 Mm. starken, etwa 55 Kg./Qm. wiegenden Riffelblechen hergestellt ist. Eine solche Art der Brückenabdeckung ist in Europa und auch für das übrige Ausland noch etwas seltenes. Die Brücke befährt sich sehr ruhig. Die Inbetriebnahme der neuen Dirschauer Weichselbrücke steht heute übers Jahr — nach $3\frac{1}{2}$jähriger Bauzeit — zu erwarten.

— **Das Rauchen in den Eisenbahnwagen erster Klasse** war bekanntlich bisher nur dann gestattet, wenn sämmtliche Mitreisende damit einverstanden waren. Zur Vermeidung der daraus entstandenen Unzuträglichkeiten sind, wie wir dem „Actionär" entnehmen, nunmehr von dem Minister der öffentlichen Arbeiten folgende Bestimmungen erlassen worden: 1) Befinden sich in einem Zuge zwei Coupees erster Klasse, so ist je eins für Raucher und für Nichtraucher zu bestimmen. 2) Sind in einem Zuge mehr als zwei Coupees erster Klasse vorhanden, so ist nicht mehr als der dritte Theil der vorhandenen Coupees als Rauchcoupees, die übrigen Coupees als Nichtrauchcoupees zu bezeichnen, soweit nicht auch die Einrichtung von Damencoupees in Frage kommt. 3) In den Nichtrauchcoupees und in den Damencoupees erster Klasse ist, wie in den betreffenden Coupees der übrigen Klassen, das Rauchen auch mit Zustimmung der Mitreisenden nicht gestattet. Bei den Curswagen, welche nur ein Coupee erster Classe führen, bleibt das bisherige Verfahren bestehen.

— **Trichinose.** Nach den von einigen Trichinen-Versicherungsanstalten angestellten statistischen Ermittelungen hat sich ergeben, daß die Trichinose im Regierungsbezirk Marienwerder von Jahr zu Jahr zunimmt. Aus diesem Grunde haben einige schlesische Versicherungsgesellschaften ihre Thätigkeit im Bezirk eingestellt.

— **Der Proceß gegen Dr. Wehr,** früheren Landesdirector unserer Provinz, den Rittergutsbesitzer Holz auf Blumenfelde, Kr. Pr. Stargard, und den Agenten Krispin zu Danzig hat, wie uns unser Special-Correspondent aus Danzig telegraphirt, heute Vormittag seinen Anfang genommen. Wir werden während der Verhandlungstage (bis Donnerstag) täglich ausführlichen Originalbericht erhalten und veröffentlichen, worauf wir unsere Leser bei dem großen Interesse, das dieser sensationelle Proceß überall hervorruft hinweisen wollen.

— **Schwindler.** Im Bisthum Culm treibt sich, wie das „W. V." zur Wahrnung mittheilt, ein angeblicher Laienbruder herum und brandschatzt die Leute in der unverschämtesten Weise. Mit einem Hausierschein versehen, führt er Kruzifixe und Heiligenbilder bei sich, um sich Eingang in die Häuser zu verschaffen und der Polizei Sand in die Augen zu streuen. In Wirklichkeit aber sammelt er für seine eigne Person unter verschiedenen falschen Angaben.

— **Gefunden;** 6 Pfund Bonbons am Seglerthor; ferner ist in einem Geschäftslocal der Altstadt ein Schirm zurückgelassen.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern und vorgestern 11 Personen.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Berlin. Die „Natlztg." erfährt, Dr. Levy habe im Hotel „Germania" (Alexanderplatz) eine Heilanstalt zu 150 Betten eingerichtet, wo die Tuberculose von ihm nach der Koch'schen Methode behandelt wird. Ueber die Zusammensetzung des Koch'schen Heilmittels hat der Berliner Correspondent der „Neuen Fr. Presse" von einem hervorragenden, anscheinend informirten Forscher entgegen einem Dementi erfahren, daß dasselbe Goldcyanid enthält, außerdem vielleicht von Tubercel-Bacillen ausgeschiedene Ptomaine. Ein siebzehnjähriges Mädchen aus einer angesehenen Wiener Familie, die Tochter eines österreichischen Generals, war schwer an Tuberculose erkrankt und befand sich in dem Kurorte Görbersdorf in Schlesien. Dort verschlimmerte sich ihr Leiden und ihr Zustand schien hoffnungslos zu sein, so daß die trostlosen Eltern sich entschlossen hatten, das junge Mädchen nach Wien zurückzubringen, damit sie die letzten Tage nicht in der Fremde, sondern im Kreise ihrer Familie zubringe. Als nun die Entdeckung Kochs bekannt wurde, wendete sich der betrübte Vater an Koch und erhielt nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten die Erlaubniß, das Mädchen nach Berlin zu bringen, wo sie der Behandlung durch Koch unterzogen wurde. In den letzten Tagen ist der „Neuen Fr. Pr." zufolge die Nachricht nach Wien gelangt, daß Koch die Hoffnung habe, er werde das junge Mädchen trotz des vorgeschrittenen Stadiums des Leidens noch retten können.

Die Herstellung des Koch'schen Impfstoffes gegen die Tuberculose wird, wie das „Dtsch. Tgbl." hört, vorläufig Geheimniß des Erfinders bleiben, denn es giebt kein Mittel, das geistige Eigenthum Kochs zu schützen. Selbst die Patentirung der Erfindung würde sich als wirkungslos erweisen, weil das Reichspatentamt keine Patente auf neue chemische Producte ertheilt, sondern nur auf das Herstellungsverfahren dieser Producte. Die chemische Technologie ist aber gerade in Bezug auf die Synthese, d. h. auf die Herstellung zusammengesetzter chemischer Producte, so weit fort geschritten, daß es nicht unmöglich ist, dasselbe Product auf verschiedene Weise herzustellen. Geheimrath Koch würde sich also bald um die Früchte seiner Mühen durch beutelustige Speculanten betrogen sehen. Erwähnenswerth dürfte noch sein, daß Koch die Hilfsmittel für seine epochemachenden Entdeckungen abgesehen von den Briegerschen Forschungen, zum guten Theil seinem Freunde, dem am Frankfurter Senkenbergischen pathologischen Institut wirkenden Professor Karl Weigert, verdankt, welcher sich durch seine Methoden der Bacterienfärbung, ohne welche solch kleine Midreorganismen kaum sichtbar gemacht werden können, längst einen Weltruf erworben hat.

Der Verein Berliner Künstler hat definitiv beschlossen, im Jahre 1891 aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens eine große internationale Kunstausstellung im Landesausstellungsgebäude am Lehrter Bahnhof zu veranstalten. Die Kaiserin Friedrich wird ersucht werden, das Protektorat über die Ausstellung zu übernehmen, welche vom 1 Mai bis 15. September 1891; dauern soll. Der Staat hat einen Zuschuß von 25 000 Mark bewilligt unter der Bedingung, daß der Berliner Künstler-Verein die gleiche Summe für das Unternehmen hergiebt, was geschehen ist.

Vermischtes.

(Professor Koch's Neider.) Aergerlich über die Koch'sche Entdeckung, weil dieselbe von einem Deutschen gemacht ist, sind die Pariser Zeitungen. Die meisten Journale verhalten sich entweder nörgelnd oder direct gehässig, und selbst die anständigen Blätter meinen, der eigentliche Erfinder der Koch'schen Methode sei Professor Pasteur, Koch habe nur die Entdeckungen des französischen Gelehrten benutzt. Lassen wir die Leute in dem Wahne, die Ansichten werden mit der Zeit von selbst anders werden, wenn nur erst die neue Heilmethode in weiten Kreise practisch behandelt wird. Uebrigens äußern sich zahlreiche französische Gelehrte sehr lobend über Koch.

(Der größte Soldat der preußischen Armee,) der 2,25 Meter länge Rheinländer, ist wieder entlassen, da ihn der Dienst zu sehr anstrengte. Der Hauptmann von Plüskow ist daher mit 2,05 Metern wieder der größte Soldat Preußens.

Halle a. d. S., 13. November. In dem Hause Merseburgerstraße 17a spielte sich in der verflossenen Nacht ein betrübender Vorfall ab: der Selbstmord eines jungen Liebespaares. Die erst 19 Jahre alte Pflegetochter des dort wohnenden Kaufmanns M., ein anscheinend etwas excentrisches Mädchen, vergiftete sich sammt ihrem von Blankenburg a. d. H. hierher gekommenen Bräutigam, dem Photographen L. Man fand die Leichen beider in der Gartenlaube vor. Das Mädchen hatte bis zum letzten Tage an seiner Aussteuer gearbeitet. Ueber die Veranlassung zu dem traurigen Schritte fehlt es an jeder verläßlichen Erklärung.

Halle, 14. November. Der Major v. Borcke, persönlicher Adjutant und Hofmarschall des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, hat sich gestern erschossen. Motive unbekannt.

(Eisenbahnunglück.) Ein Personenzug der Kursk-Kiewer Bahn ist in Folge eines Kuppelungs-Bruches unweit Kurs entgleist. Zehn Wagen mit den beiden Locomotiven sind arg beschädigt. Vom Zugpersonal trugen neun Personen schwere, theilweise lebensgefährliche Verletzungen davon.

(Bei dem Untergange des englischen Kriegsschiffes) Serpent an der spanischen Nordküste sind glücklicherweise nur einige fünfzig Menschen ertrunken, nicht 276, wie es erst nach einem unbeglaubigten Gerücht hieß. Das Schiff ist total verloren.

(Wer küßt in der ganzen Welt am besten?) Unstreitig die Brittinnen — so wenigstens behauptet Horkins, der englische Virgil, der aus vielen sorgfältigen und liebevollen Beobachtungen festgestellt hat, daß man aus einem Kusse die inneren Gefühle einer englischen Dame auf das Bestimmteste zu erkennen vermöge. Er nennt dieses Verfahren „die Mimik der Küsse". Hat man es dahin gebracht, von einer schönen Miß einen Kuß zu erhalten, braucht man keine weitere Erklärung ihrer Empfindungen. Horkins erzählt, in England gehöre die Kunst zu küssen zu einem Theil der weiblichen Erziehung. Liebt die Miß einen Mann, so küßt sie mit niedergeschlagenen Augen, aber so schnell und feurig, daß man vermeint, von einem Blitzstrahl getroffen worden zu sein; ist ihr der Mann nicht gleichgiltig, so küßt sie mit einigem Sträuben, aber innig; ist ihr ein Mann gleichgiltig, so küßt sie so kalt, daß er vermeint, Eis an seinen Lippen zu verspüren. Bei ihren Freundinen äußert sie noch mehr Unterscheidungszeichen, und den Scheidekuß giebt keine Brittin theuren Personen ohne mit einer beinahe krampfhaften Bewegung. Der Judaskuß aber ist in England mehr verachtet, als ein Criminalverbrechen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels - Nachrichten.

Danzig, 15. November.

Weizen loco inl. und. transit niedriger, per Tonne von 1000 Kilogramm 136—192 Mk. bez Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 147 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 190 M.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis grobkörnig per 120 pfd. inländ. 162—171 Mk. transit 119 Mk. bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco $59\frac{3}{4}$ M Gd., kurze Lieferung $59\frac{3}{4}$ Mk. Gd., per Novembr.-Mai $59\frac{1}{2}$ Mk. Gd., nicht contingentirt loco $40\frac{1}{4}$ Mk Gd., kurze Lieferung $40\frac{1}{4}$ Mk per November-Mai 30 Mk. Gd.

Königsberg, 15. November.

Weizen flauer, loco pro 1000 Kilog. hochbunter 118/19pfd. 181, 124/25pfd. 186, 127/28pfd. 187, 125/26pfd., 130pfd. 187, 131pfd. 189, 131pfd. 192, 125pfd. 183 Mk. bez., roter 126pfd. 187, 131pfd. 183, 133pfd. 188, russischer 112/13pfd. 118 Mk. bez.

Roggen matter, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 118pfd., 119pfd. 164, 118pfd., 119pfd. 164,50, 121pfd., 122pfd., 122/23pfd., 124/25pfd. 165, russischer 120pfd. 121 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 61,25 Mk. bez, nicht contingentirt 41,50 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 17 November.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		17. 11. 90.	15. 1. 90.
Russische Banknoten p. Cassa		243,90	247,—
Wechsel auf Warschau kurz		243,50	246,75
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ proc.		97,—	97,75
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		72,—	72,80
Polnische Liquidationspfandbriefe		—	68,90
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ proc		95,60	96,10
Disconto Commandit Antheile		208,50	215,10
Oesterreichische Banknoten		176,45	176,80
Weizen:	November	194,50	194,
	April-Mai	192,20	191,50
	loco in New-York	100,25	101,60
Roggen:	loco	185,—	184,—
	November	187,50	186,—
	November-Decbr.	180,25	178,50
	April-Mai	169,75	168,20
Rüböl:	November.	59,—	58,50
	April-Mai	57,20	57,10
Spiritus:	50er loco	59,90	59,70
	70er loco	40,50	40,30
	70er November	39,80	39,50
	70er April-Mai	40,50	40,20

Reichsbank-Discont $5\frac{1}{2}$ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. $6\frac{1}{2}$ pCt.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns ein **kräftiger Junge** geboren.

Thorn, den 16. Novbr. 1890.

Franz Tarrey
u. Frau **Marie**, geb. **Hesse.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Grembocżyn** Band V — Blatt Nr. 66 — auf den Namen des Fräuleins **Emilie Wolff** eingetragene, zu Grembocżyn belegene Grundstück am

19. Decbr. 1890,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins = Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 47,05 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 44,17,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 477 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 20. October 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, **Sonntag, den 23. November cr.**, in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Collecte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer großen Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigen Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armen-Kasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Collecte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 14. November 1890.

Der Magistrat.

Material-Lieferung

zum Bau einer Scheune soll an den **Mindestfordernden** vergeben werden. Es sind erforderlich:

cr. 4 700 m Bauholz,
5 600 m Deckleisten,
3 000 qm Bretter,
30 000 hartgebrannte Ziegel,
1 700 qm Dachpappe.

Gefl. Anerbieten sind zu richten an

Dom. Wiesenburg bei Thorn.

Anerbieten auf Neubau einer Scheune

80 m lang, 19 m tief, 7 m hoch mit oder ohne Material-Lieferung erbittet

Dom. Wiesenburg bei Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung kann sich **sofort** ein

Schreiber

mit guter Handschrift melden. Gehalt 60 Mark monatlich.

Thorn, den 13 November 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Für gefallene Pferde zahle ich die **höchsten Preise** u. zwar für solche, die ich abholen lasse, 7 Mk., für zur Arbeit unbrauchbare, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 11 Mk.

A. Liedtke, Abdeckereibesitzer, **Thorn,** Culmer = Vorstadt Nr. 80.

Rockarbeiterinnen werden verlangt **Culmerstr. 342** II.

Thorner Credit-Gesellschaft
G. Prowe & Co.

Die Actionäre werden zu einer

General-Versammlung

zu Montag, den 24. November cr.,

Abends 8 Uhr,

in's **Schützenhaus**

eingeladen.

Tagesordnung:

Verlängerung der Gesellschaft bis zum 31. December 1895.

Der Aufsichtsrath.

Ernst Hirschberger.

Buchhandlung Walter Lambeck.



Buchhandlung Walter Lambeck.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
BERLIN W., Behrenstrasse 27 I.

Reichsbank-Giro-Conto — Telephon No. 60,

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine in 9. Auflage erschienene Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämiengeschäfte" (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco.

Man annoncirt am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
Königsberg in Pr.
Nr. 26 Kneiphöfsche Langg. Nr. 61 I.

zur Vermittelung übergiebt.

Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit.

Zeitungs-Kataloge sow. Kostenanschläge gratis.



Zum Decatiren von Tuchkleiderstoffen &c. halte mich bestens empfohlen. **Normal- u. wollene Unterkleider** werden gewaschen und vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel, Tricottaillen** &c. werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.

A. Hiller.

Die Strickerei und Färberei
A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken u. Strümpfe** aus Landwolle, sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse u. Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen** und **Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen** u. **Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden, Kniewärmer, Jagd- u. Radfahrerstrümpfe** &c. **Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.



Reinwollene Pferdedecken

à 3,50, 5, 6, 7, 8 Mk.

empfiehlt

Carl Mallon, Altstädt. Markt 302.

Dillgurken zu haben **W. Göde.** Seglerstraße 140.

Magdeburg. Sauerkohl gesch. u. ungesch

Victoria = Erbsen, Gänsepökelfleisch

empfiehlt

Leopold Hey.

Pomm. Gänsebrüste, Braunschw. Cervelatwurst

empfiehlt

Leopold Hey.



Wer sich e. solch. **Weyl'schen heizb. Badestuhl** kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.

L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11

Francozusendung — Theilzahlung.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1. 10. 90.

L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.07	5 55	10.58
Culmsee*	8.09	2.30	6.38	—
Inowrazlaw §	7.05	12.07	7.26	10.56
Insterburg †	7.42	11.12	2.19	7.19
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na**	**Abd.**
Alexandrowo	9.51	—	4.16	10.11
Bromberg	7.20	10.43	5.55	12.38
Culmsee*	8.53	—	5.15	10.?0
Inowrazlaw §	7.28	10 15	7.01	10.40
Insterburg †	6.44	11.53	5.34	10.41

§ 3.46 Nachm. — § 1.59 Na. Km.

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Dütenbranche.

Von einer leistungsfähigen Dütenfabrik in der Provinz **Ostpreußen** werden zum Vertrieb der gefertigten Dütenfabrikate

Vertreter u. Agenten gesucht.

Adressen sind mit Angabe der Provisionsgebühr unter **Nr. 222** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** u. **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch** zieht jedes **Geschwür,** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt,** in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** &c. **Husten, Stickhusten,** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** i. d. Apoth. à Schachtel 50 Pf.

Zuverlässige Aufwärterin gleich gesucht. Fischerei 8, Hof, 1 Tr.

Mein Colonialwaarengeschäft mit Schank und Restauration am Markt, freq. Lage ist v. sogleich zu verkaufen oder zu verpachten.

Löbau Westpr. Frau **R. Kaul.**

Das von Herrn **S. Simon** 16 Jahre lang innegehabte **bestrenommirte Colonial- und Schankgeschäftslocal,** in der besten Geschäftslage, Altstädt. Marktecke, ist von **sofort zu verpachten.** Auskunft ertheilt

G. Hirschfeld, Gerechtestr. 102.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist **Elisabethstr. 266,** 2. Etage zu vermiethen. Zu erfrag. bei **Gebr. Casper,** Gerechtestr. 102.

Die von Herrn Ing.-Lieut. **Buchholz** bisher bew. Villa, Bromb.-Vorst Parkstraße ist von **sofort** ev. 1. Januar 1891 zu vermiethen.

A. Burczykowski, Malermstr., Gerberstr. 267b.

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 118. ist die

Wohnung im Erdgeschoß

vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.

Soppart.

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet. **F. Stephan.**

Eine große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker u. Zubehör von **sogleich** zu vermieth. **F. Stephan.**

Parterre-Local, zum Restaurant oder zu jedem anderen Geschäfte geeignet, Remise und Pferdestall vermiethet **Gliksman,** Brückenstraße.

Möblirt. Zimmer zu vermiethen. **O. Sztuczko,** Bäckerstr. 254.

1 möbl. Vorderzimmer zu haben. **Brückenstr. 19,** II. Trp

Möblirte Wohnungen **Bache 49.**

Ein f. m. Z. n. C. m. a o. Burschengel. v. sof. z. verm. Bäckerstr. 212 I.

Aula der Bürgerschule.

Dienstag, 18. November 1890:

I. Sinfonie-Concert

von der Capelle des Infanterie = Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm. Nr. 61

Programm u. a.:

Sinfonie G-dur (militaire) J. Haydn.
Beethoven-Ouverture . E. Lassen.

Anfang 8 Uhr.

Billets zu 4 Concerten à **3,00** Mk. sind vorher bei Herrn **E. F. Schwartz** zu haben. Einzelbillets an der Kasse à **1,00** Mk, Stehplatz **0,50** Mk.

F. Friedemann,
Königl. Militär = Musik = Dirigent.

Turn-Verein.

Das Turnen fällt Dienstag, den 18. d. Mts. wegen des Concertes aus.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Thorn Thorn.

Dienstag, d. 18., Mittwoch, d. 19. u. Donnerstag, d. 20. November:

Große humoristische Soirée

der hier so beliebten **Robert Engelhardtschen**

Leipziger Sänger!

Anfang 8 Uhr.

Entree **60** Pf., Kinder **30** Pf. Billets im Vorverkauf à Stück **50** Pf. sind bei den Herren **Duszynski** u. **Henczynski** zu haben.

Alles Nähere die Tageszettel.

Mittwoch, 19. d. Mts. pünktlich 8 Uhr Dek.-Conf.-□.

Ein neues Werk von Josef Lauff.

Soeben erschien und ist an die Besteller expedirt:

Die Overstolzin.

Ein Lied aus verklungenen Tagen von **Josef Lauff.**

Mit Zeichnungen von **A. Reith.**

In 8° VIII. 284 Seiten.

Gebunden in Originalband **5 Mk.**

Ich erlaube mir auf diese Novität ganz besonders aufmerksam zu machen.

Walter Lambeck,
Buchhandlung

W Heimburg's

Romane und Novellen, illustrirte Ausgabe,

Lieferung 1 soeben eingetroffen hält zur Subscription bestens empfohlen die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Soeben erscheint das neueste Werk von

Josef Lauff:
„Die Overstolzin",

ein Lied aus verklungenen Tagen mit Zeichnungen von A. Reith.

Preis **gebunden 5 Mark** und ist in den allernächsten Tagen vorräthig bei

E. F. Schwartz.

2 herrsch. Wohnungen nebst hellen Küchen und Nebengelaß, **1 Laden - Local** nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet. Trockene helle Kellerräume, zu Handelszwecken, in meinem neuerbauten Hause, Gerechtestraße Nr. 98 vom 1. Januar oder auch früher zu verm. Näh. bei **Frau Pohl,** Gerstenstraße Nr. 98.

Wohnung v. 2 Zimm. u. Zubehör nebst anstoßend. Garten od. Hof zur Errichtung eines photogr. Atelier m. Nordlicht ev. Atelier ohne Inventar zu miethen gesucht. Angebote unter **Z. 1000 Thorn** postlagernd erbeten.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh. Neust. Markt 257 u. eine **kleine Wohn.,** Heiligegeistr. 200 von **sofort** zu verm. Näh. b. Hrn. **Rose,** Heiligegeistr. 200.

Die Nummer **209** der „Thorner Zeitung" wird zurückgekauft. **Die Expedition.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.